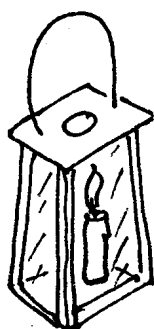
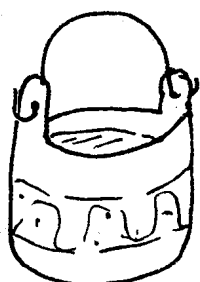


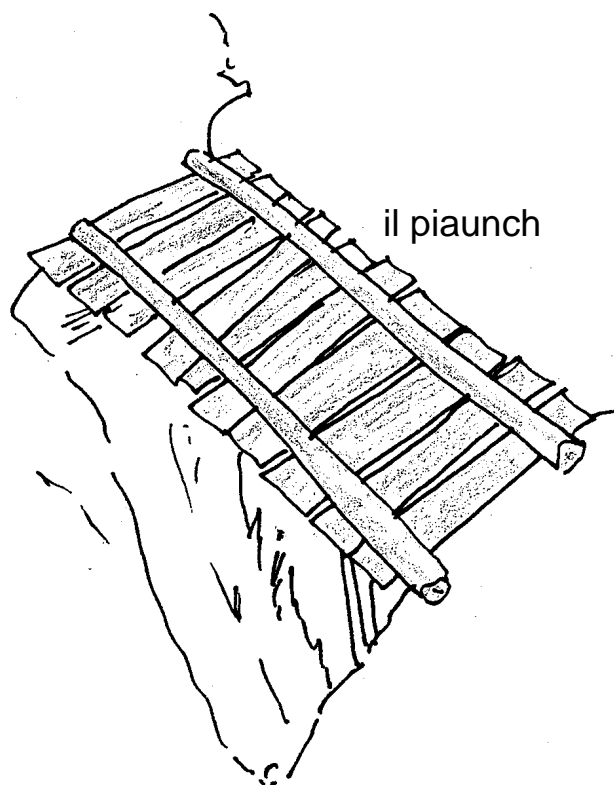
la bratschadella



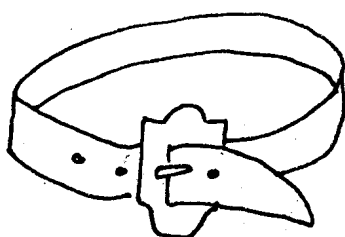
la linterna



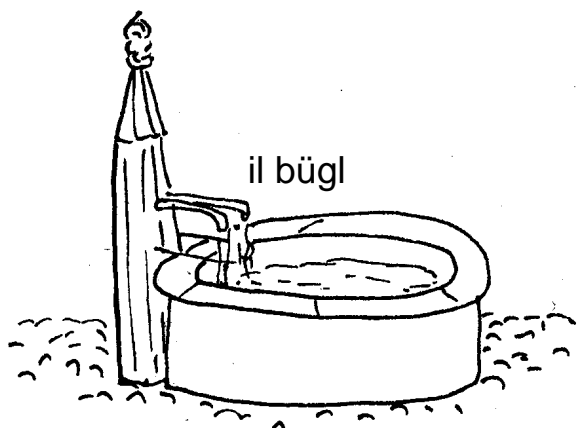
la sadella (d'aram)



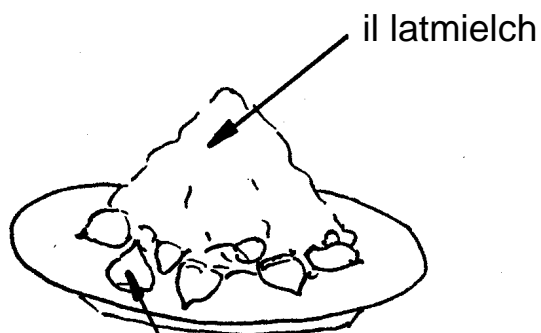
il piaunch



la tschinta

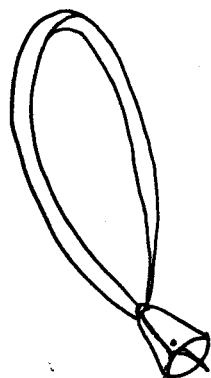


il bürger

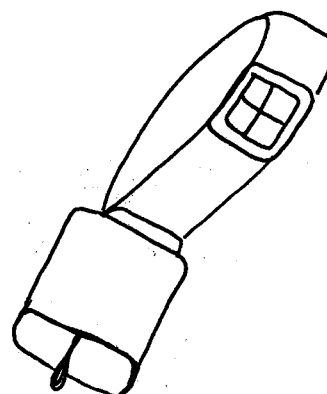


il latmielch

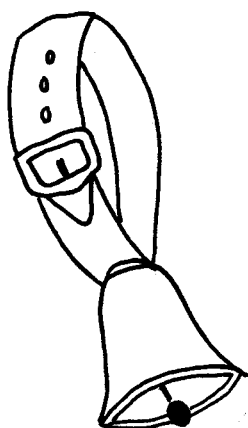
las chastagnas



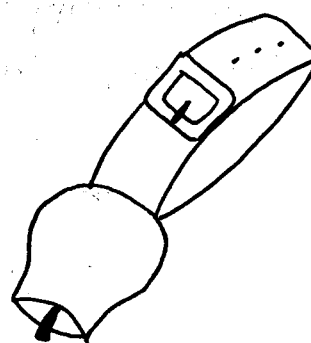
la s-chellina



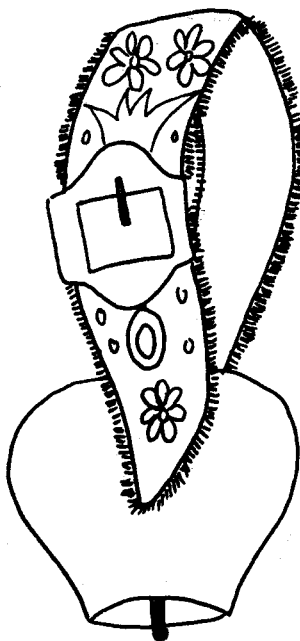
il talac



la bronzina

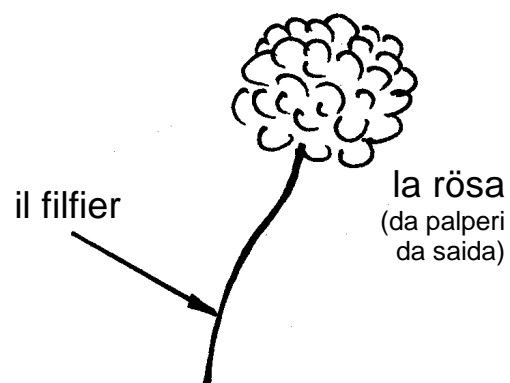
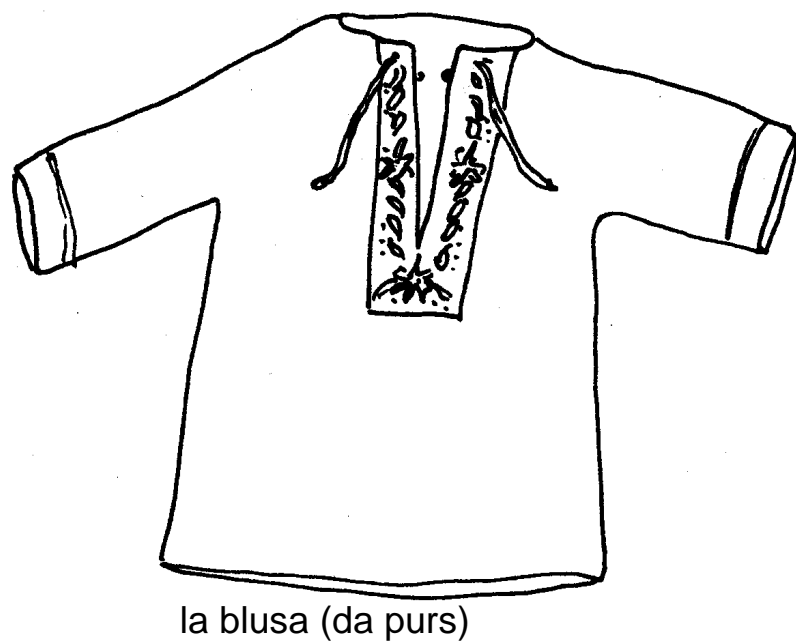
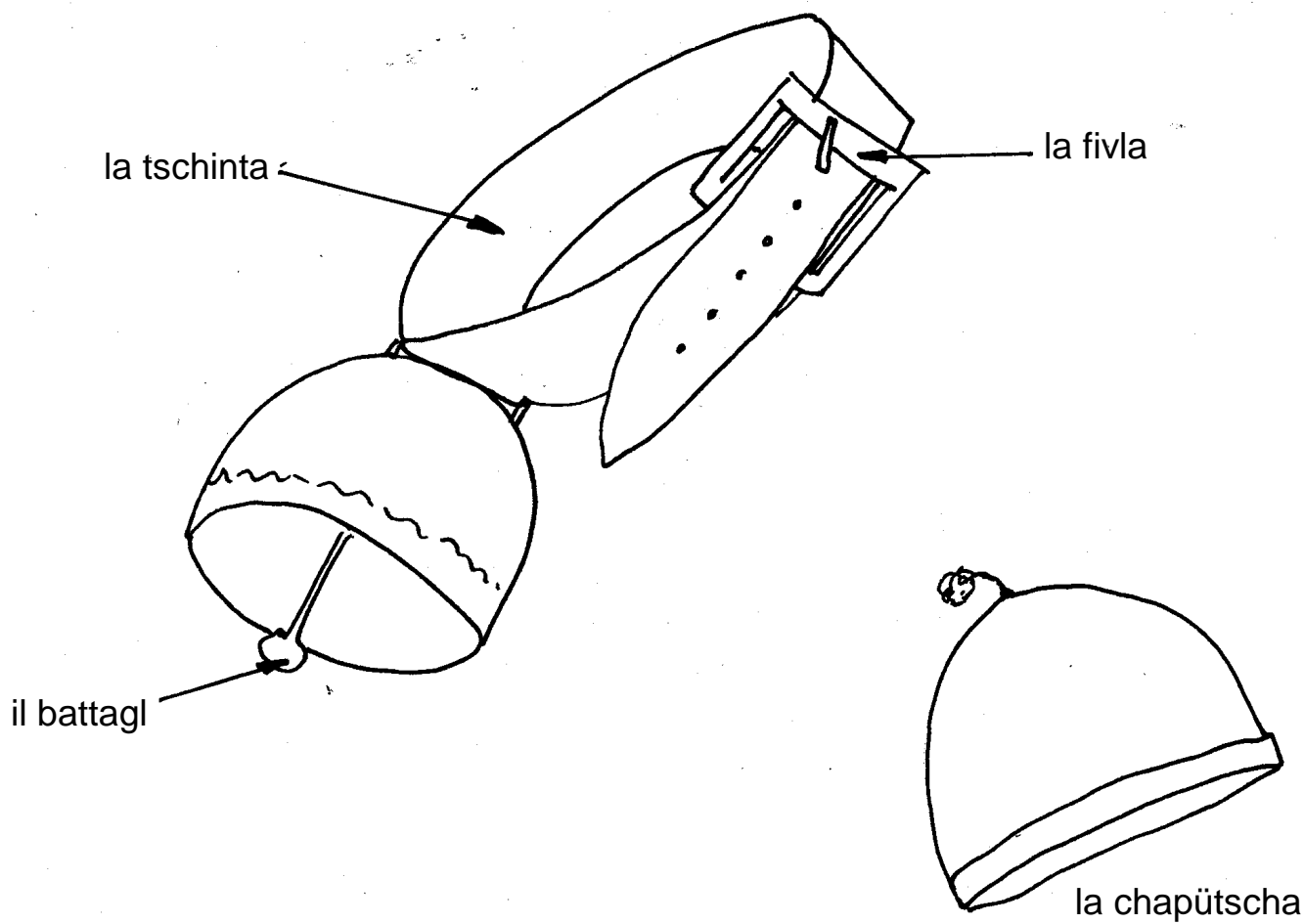


il zampuogn



la plumpa

# CHALANDAMARZ



Las rischs dal Chalandamarz chattainsa i'l temp pajaun, tals Romauns. Il mais da marz es dedicho a Mars, il dieu dal sulagl e da la guerra. Tenor il chalender giuliaun cumanzaiva l'an in marz ed in regions pü chodas cumainza eir la prümavaira. Quel evenimaint gniva celebrow cun festas pumpusas ruvand a Mars per la benedicziun da champs, preda e muaglia. Ils Romauns sun passos eir in nossas regions ed haun lascho inavous stizis da lur üsaunzas.

S-chelland e giaschland vegnan scurrantedas figüras invisiblas, la canera dess fer temma a l' invern e la früttaivlezza vain sdasdeda.

Die Wurzeln des Chalandamarz finden wir bei den Römern. Der Monat März war dem Sonnen- und Kriegsgott Mars gewidmet. Nach dem julianischen Kalender begann im März das neue Jahr. Dieses Ereignis wurde mit ausgelassenen Festen gefeiert.

Die Römer haben auch bei uns ihre Fährten zurückgelassen. Mit Glockenklang und Peitschenknallen werden unsichtbare Wintergeister verjagt und die Fruchtbarkeit der Wiesen und Felder geweckt.

## Chalandamarz vertreibt die Wintergeister

id. Mit Glockengeläute und Peitschenknallen werden über das kommende Wochenende vielerorts wieder die Wintergeister vertrieben. Doch Chalandamarz ist mehr. Im Engadin und Münstertal, wo dieser Brauch zu den wichtigsten überhaupt gehört, hat er über Jahrhunderte hinweg zu immer neuen Formen gefunden.

Zurück geht der Brauch auf das altromische Neujahrstfest am 1. März. Lange Zeit blieb der 1. März in zahlreichen Bündner Gemeinden denn auch Tag der Amtseinführung, der Steuereintreibung, Tag auch, an dem Pachtverträge ausliefen und neue abgeschlossen wurden. Teilweise hat sich diese Eigenart in die heutige Zeit hinüberretten können. So bestellt vorab Zuoz noch heute seine Gemeindebehörde am 1. März, am sogenannten Chalandamarz. Überhaupt bezeichnet sich Zuoz gerne als eigentliche Hochburg des Chalandamarz. Nicht zu Unrecht, denn so stark wie in Zuoz ist dieser Brauch nur an ganz wenigen Orten verwurzelt.

In die Sparte der Lärmumzüge wird der Chalandamarz bereits in alten Schriften eingeteilt. Knallende Peitschen und die in verschiedenen Tonlagen dröhnenden Kuhglocken der Kinder mögen hierfür Beweis genug sein. Der eigentliche Sinn solchen Treibens dürfte aber im Totenkult, im Bannen von Totendämonen und im Wecken der Fruchtbarkeit gelegen haben. Heute werden vor allem das Winter-Ausläuten und das Frühling-Einläuten in diesem Brauchtum hervorgehoben. Durch die Zeit gelangten auch Einflüsse des im



Typisches Merkmal der sogenannten Lärmumzüge sind Kuhglocken und Peitschen. Der Engadiner Chalandamarz, im Bild die Probe in Zuoz, macht hier keine Ausnahme. (Bild Jonny Duschetta)

Engadin verlustig gegangenen Fastnachtstreibens in den Chalandamarz Brauch und vermischen sich mit seiner Eigenheiten. In Ftan zum Beispiel ist das Narrentreiben besonders ausgeprägt, mischt sich doch hier heidnisches Brauchtum in den Chalandamarz. Nur die jüngsten Kinder läuten mit den Kuhglocken, während maskierte Knaben durchs Dorf ziehen und

Neugierige mit aufgeblasenen Schweineharnblasen auf den Rücken schlagen. Mit dem aufkommenden Pietismus im 18. Jahrhundert geriet der Chalandamarz in Bedrängnis und später gar in Vergessenheit. Die Gemeinde Celerina kannte mit dem Pietisten Gian Battista Frizzoni (1727–1800) einen erbitterten Gegner des Chalandamarz. So geschah es, dass der

Lehrer Jürg Pedrun den Chalandamarz im Jahre 1967 wieder neu aufleben lassen musste.

Wichtiger Bestandteil des Chalandamarz war und ist weiterhin das Sammeln. Wurden früher bei den Streifzügen durchs Dorf neben dem Singen auch noch Esswaren gesammelt, so scheint sich die Wertvorstellung geändert zu haben, wird doch heute hauptsächlich Geld für die Klassenkasse gesammelt. Wird heute oft die Schulleise mitfinanziert, so wurde zu alter Zeit mit den gesammelten Esswaren bei der Mutter des Chalandamarz ein wahrschafes Essen für einen bis sieben Tage hergerichtet. Diese Tradition hat sich in Lavin bis heute halten können. Nicht alle aber konnten und können sich am grossen Kinderfest beteiligen. Immer noch kennen viele Gemeinden den Chalandamarz als ausschliessliche «Männersache», bei der Mädchen nicht zugelassen sind. Spätestens bei den überall stattfindenden Bällen dürfen sich die Mädchen dazugesellen. So hat auch in dieser Beziehung vielerorts ein Umdenken stattgefunden.

Im Oberengadin wird in vielen Gemeinden eine Art stilisierter Alpaufzug mit Kühen (Glocken), Sennen und Hirten (Peitschen, Sammelstätigkeit) praktiziert, welcher aber gerade von älteren Kennern des Brauchtums als hinzugeklüftet in Frage gestellt wird. Keine derartige Bewegung kennt der dafür zweitägige Chalandamarz in Müstair. In Scuol, hier wurde der Chalandamarz 1934 von Jon Vonmoos wieder eingeführt, findet der Chalandamarz nur an einem Tag statt. So unterscheiden sich denn die Orte sowohl in der Dauer wie auch, und in diesem Jahr besonders, im Ausfühungstag.